Broken Wings

Von Kristiania

Kapitel 4: Narben

Willkommen zum 4. Kapitel!

Narben

Ich wollte ihn gerade fragen, ob er das wiederholen könnte. Nur, um sicherzugehen, dass ich mich nicht verhöhrt hatte. Aber WARUM sollte er das gesagt haben...? In dem Moment, in dem ich meinen Mund öffnete, kam Schwester Hannah herein, gut gelaunt, obwohl der Tag draußen kalt und verschneit war. Ein düsterer und trostloser Weihnachtsmorgen. Sie klatschte in die Hände und sofort waren alle Augen im Raum auf sie gerichtet.

„Guten Morgen, Jungs! Ich weiß, dass ihr gerne weiter mit euren neuen Spielsachen spielen möchtet, aber gleich gibt's Frühstück und ihr sollt vorher noch duschen.“ Man hörte ein allgemeines grummeln und stöhnen. Den Aufruhr ignorierte sie und sah stattdessen mich an. „Tino, kannst du bitte helfen, einige der jüngeren fertig zu machen? Berwald, du bitte auch. Ach, und ihr zwei, eine kleine Umarmung kann einen weiten Weg gehen. Passt bitte auf, dass ihr nichts tut, was, sagen wir mal, den Herrn kränken würde, ja?“

Mit flammenden Wangen bemerkte ich, dass ich Berwald noch immer auf eine ...fast schon unanständige Art hielt. Scham überrollte meinen Körper nun mit Hitze. „A-Aber... d-d-d... I-Ich... wir“ stotterte ich erbärmlich. Ich konnte ihr nicht ins Gesicht sehen. „Ja, Schwester.“

Mit einem freundlichen, aber dennoch ernsten Blick sah sie mich und den nun stehenden Schweden an. Sie drehte sich um und brachte die jüngeren Kinder Richtung Waschraum und tadelte sie, wenn sie sich übersauber werden beschwerten. Ich sah auf in die eisigen Augen meines Gegenübers und sah, dass auch er leicht errötete und unruhig von einem Fuß auf den anderen trat. Um die Situation zu entschärfen, schnappte ich mir meine Klamotten und bedeutete Berwald, es mir gleichzutun, dann folgte er mir in Richtung Waschraum. In dem großen Raum, den jede Person des gleichen Geschlechts nutzte, erklärte ich Berwald, dass es nicht für alle genug Kabinen und Urinale gab, so dass man öfter entweder einhalten, sich in die Hose pinkeln oder um Gnade bei den Mädchen betteln musste.

Dann gingen wir hinüber zu den Duschen einer Ecke des Raumes. Er verzog deutlich das Gesicht und mir entwischte ein leises Lachen, als wir die gemeinschaftlichen Duschen erreichten. Und plötzlich blieb mir mein Lachen im Halse stecken. Zum ersten Mal seit ich hier war, wurde mir folgendes klar: Dies hier war eine GEMEINSCHAFTSDUSCHE. So, wie in alle sind nackt und zusammen und...oh mein Gott. Mein Herz begann zu hämmern und ich konnte es mir nicht verkneifen, Berwald anzusehen, um seine Reaktion zu sehen.

Und ich sah definitiv eine Reaktion. Sein Gesicht war stark gerötet, als ihm dasselbe in wenigen Sekunden klar wurde, wofür ich Jahre gebraucht hatte. Er versuchte, meinem Blick auszuweichen, doch er scheiterte kläglich. Unter seinem Blick beschleunigte sich mein Herzschlag abermals. Warum musste Berwald erst in mein Leben treten, um mir klar zu machen, dass es mir peinlich war, mich vor anderen Jungen auszuziehen? Vorher wäre ich einfach duschen gegangen, raus gekommen und hätte den Nonnen geholfen, die Babies zu baden. Aber... aber jetzt bezweifelte ich, dass ich mich auch nur einen Millimeter bewegen könnte. Mein Nervöser Griff um mein Handtuch verstärkte sich und ich sah auf meine Füße.

„D-das „ sagte ich mit zitternder Stimme, „... ist der Platz, wo wir alle duschen. Offensichtlich, zusammen. Wir sind ja wie eine Familie, wie Brüder.“

Ungeduldiges Brummen kam von hinten. Einer der Älteren Jungs, etwa fünfzehn Jahre alt. „ Hey, wollt ihr jetzt duschen oder nicht?, Wenn nicht, dann macht mal Platz. Ich würde nämlich gerne duschen, solange noch warmes Wasser da ist!“ Dann ging er an uns vorbei. Er warf mir einen grimmigen Blick zu, bevor er anfang, sich mit einem dreisten Grinsen im Gesicht auszuziehen.

„Ich denke, wir sollten dann auch mal...“ murmelte ich, während ich versuchte, nicht vor Scham zu sterben. Zögernd ging ich weiter und Berwald folgte mir. Wir beide ignorierten den unverschämten Jungen und gingen zur anderen Seite der Umkleide.

Ich nahm all meinen Mut zusammen und wandte mich von Berwald ab. Mit bebenden Händen zog ich Shirt, Hose und Unterhose aus. Ich betete, dass er sich entschieden hatte, sich um sich selbst zu kümmern. Ich nahm das Shampoo vom Regal und wusch mir die Haare, und unterdrückte das Verlangen, unter der Dusche zu singen, wie ich es sonst tat. Als ich mir die Seife nahm und aus alter Gewohnheit zu summen anfang, flutschte sie mir durch die Finger und schlitterte über den nassen Boden und kam zu Füßen eines bestimmten Schweden zum stehen.... direkt neben mir. Ich sah zu, unfähig irgendetwas zu tun, außer mit blankem Entsetzen den voraussichtlichen Haltepunkt beobachten.

Das Schlimmste war ja nicht einmal, das mir die Seife entglitt, sondern, dass Berwald, als sie ihn traf, nichts bemerkte. So starrte ich auf seine Beine, wünschte mir, ich wäre tapfer genug, sie einfach zurückzufordern. Ich wusste, ich konnte es nicht. Selbst, wenn ich es versucht hätte, die Situation wäre wahrscheinlich nur noch merkwürdiger geworden.

Ich seufzte und eigenwillig schweifte mein Blick nach oben (ohne viel Protest meinerseits...)und noch bevor ich es recht bemerkte, hatte ich Berwald gemustert. Warum auch immer, aber ich hatte nicht einmal ein schlechtes Gewissen deswegen. Er

hatte einen wirklich schönen Körper, wenn man sich an ihn gewöhnt hatte. All diese schlanken und dennoch festen Muskeln, die sich über den nahezu perfekten Knochenbau zogen, während er langsam das Shampoo in sein Haar massierte, mich nicht beachtend.

Seine Haut sah so weich und geschmeidig aus, dehnte sich vollkommen über den gesamten Körper aus, bis auf seinen... bis auf seinen Rücken. Sein Rücken war übersät mit hellen schimmernden Narben, die einen dicken und harten Flickenteppich auf seiner Haut hinterließen. Ich verspürte den starken Drang, ihn zu berühren, meine Finger über die raue Oberfläche gleiten zu lassen, nur um zu wissen, wie er sich anfühlte... Meine Hand zuckte, die Finger trommelten rhythmisch gegen meinen Schenkel. Seine Schulterblätter und Rückenmuskulatur im Einklang mit seinen Bewegungen, ich war so fasziniert davon, dass mir entging, dass ihm auffiel, wie ich ihn angaffte und auch sein schockierter Blick und die verborgene Lust darin.

Erst, als er sich herunterbeugte, um mir die heruntergefallene Seife zu geben, erwachte ich aus meiner Starre. Schlagartig erinnerte ich mich wer ich war, wo ich war, was ich tat und wo ich das mit wem tat. Über meine eigene Dummheit klappte mir der Mund auf. Ich spürte, wie meine Wangen in Flammen aufgingen, als Berwald vor mir auftauchte, Wassertropfen rannen durch seine Haare, über seine Wimpern und schließlich sein Gesicht herab. Er gab mir die Seife in die Hand, die wenige Sekunden zuvor noch unbedingt die Narben auf seinem Rücken erkunden wollte.

„'ch glaub', d' h'st deine Se'fe fallen l'ssen.“

„J-ja...“, sagte ich, beschämt über mich selbst. „Ich glaube auch.“

So, nun noch die kleinen Anmerkungen zum Schluss (wie immer, eigentlich^^).
Ein Danke an diejenigen, die "Broken Wings" gefavot haben.
Und auch ein Mega-Dankeschön die regelmäßigen Review- und Kommi-Schreiber!!
Bitte bleibt dabei und unterstützt mich mit euren Reviews, ich freu mich immer sehr darüber!!!
bis zum nächsten Kapitel!

Kristiania